

Erfahrungsbericht

University of Copenhagen, Faculty of Science, Dänemark

Master Environmental Science, 3. und 4. Semester

August 2012 – September 2013

Das zweite Masterjahr an der Universität in Kopenhagen verbringen? Das stand für mich schon seit Beginn meines Masterstudiums fest. Ich studierte den Masterstudiengang „Environmental Science – Soil, Water and Biodiversity“, der an zwei europäischen Universitäten abgeschlossen wird. Da ich meine ersten beiden Semester an der Universität Hohenheim verbracht hatte, hatte ich für die letzten zwei Semester die Wahl zwischen Uppsala (Schweden), Wien (Österreich) und Kopenhagen (Dänemark). Einen Teil seines Studiums im Ausland zu verbringen bietet die einmalige Gelegenheit das Universitätssystem und Leben einer anderen Kultur kennen zu lernen und sich somit nicht nur akademisch sondern auch persönlich zu bereichern. Diese Chance wollte ich mir nicht entgehen lassen und die Entscheidung fiel mir recht leicht: Ich wollte ein Jahr in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen studieren. Über das dänische Lehrsystem hatte ich nur Gutes gehört und zudem hatte mich diese Stadt schon beim ersten Besuch in ihren Bann gezogen. Trotz der hohen Lebenshaltungskosten und des windigen und regnerischen Winters, habe ich meine Entscheidung nie bereut. Nun aber Schritt für Schritt.

Auslandsvorbereitungen

Welche Vorbereitungen mussten vor der Ankunft in Kopenhagen getroffen werden? Außer dem Antrag auf einen ERASMUS-Zuschuss musste ich glücklicherweise nicht viel Papierkram in Vorhinein erledigen. Da die Universität Hohenheim und die Universität Kopenhagen im Rahmen meines Studienganges kooperieren, blieb es mir erspart mich offiziell um einen Studienplatz in Kopenhagen zu bewerben. Um eine Unterkunft musste ich mich jedoch selbst kümmern. In Kopenhagen ein bezahlbares Zimmer zu finden ist nicht gerade einfach. Daher sollte man sich auf jeden Fall über das 'Housing Department' der Universität Kopenhagen für ein Zimmer in einem Wohnheim/einer Privatwohnung bewerben. Je früher man sich darum kümmert, desto besser; denn es gilt die Regel „first come, first served“. Ein guter Rat ist außerdem, nicht den wirklichen möglichen Höchstmietpreis anzugeben, sondern etwas niedriger; denn es scheint als würden die angebotenen Zimmer oft circa 100€ teurer als der Höchstpreis sein. Ich hatte Glück, denn ich bekam vom 'Housing Department' ein Zimmer mit einem für dänische Verhältnisse relativ niedrigen Preis angeboten. Ich hatte ein kleines Zimmer in der Wohnung meiner Vermieterin. Das Wohnen bei einer Privatfamilie ist die günstigste Unterkunftsmöglichkeit. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Krankenversicherung. In Dänemark ist jeder gemeldete Bürger automatisch krankenversichert. Daher habe ich meine deutsche Krankenversicherung stilllegen lassen. Nicht zu vergessen ist auch, dass der Zug gen Norden rechtzeitig gebucht werden sollte. Mit etwas Glück und vor allem wenn man sich früh genug informiert, kann man eine günstige Verbindung

ergattern. Nachdem ich das Zugticket in den Händen hielt und die wichtigsten Sachen gepackt waren, konnte meine Reise nach Dänemark beginnen.

Leben in Kopenhagen

Am Hauptbahnhof angekommen, wurde ich sehr nett von meiner dänischen Vermieterin und zukünftigen Mitbewohnerin empfangen. Mein Zimmer war zwar recht klein, aber für den Mietpreis und die uni-, innenstadt- und parknahe Wohnlage wirklich perfekt. Die restlichen Räume des Apartments durfte ich mit meiner Vermieterin teilen, die sehr aufgeschlossen, hilfsbereit und immer für ein Pläuschchen zu haben war.

Nach der Ankunft in einem neuen Land muss man ein paar organisatorische Angelegenheiten klären. Hierzu gehört in Dänemark die Beantragung einer Aufenthaltserlaubnis (Registrierungsbeweis), die bestätigt dass man als EU-Bürger für mehr als drei Monate in Dänemark wohnt. Durch diese Registrierung erhält man eine nationale Identifikationsnummer (auf Dänisch: CPR-nummer) ohne die in Dänemark so gut wie nichts geht. Diese sogenannte gelbe Karte dient nicht nur der Krankenversicherung; man braucht sie auch zur Eröffnung eines Bankkontos, Handyvertrags, in Bibliotheken und und und ...

Bevor die Kurse an der Uni begonnen, habe ich einen dreiwöchigen Dänisch-Intensivkurs, der ebenfalls von der Universität angeboten wurde, belegt. Das würde ich auf jeden Fall wieder machen. Auch noch nach einem Jahr in Dänemark, musste ich des Öfteren über die dänische Sprache schmunzeln. Obwohl die Mehrheit der dänischen Wörter aus dem Deutschen ableitbar ist, hört sich die Aussprache sehr witzig, ja sogar teilweise betrunken an. Nach einer Weile hat man sich aber doch etwas an die Sprache gewöhnt und man kann sogar Gesprächsfetzen auf der Straße verstehen. Beim Lesen haben Deutsche auf jeden Fall einen großen Vorteil gegenüber anderen Muttersprachlern. Der Sprachkurs war außerdem eine gute Gelegenheit mehr über Land und Leute zu erfahren und nebenbei nette Studenten aus der ganzen Welt kennen zu lernen. Aus einigen Bekanntschaften haben sich echte Freundschaften fürs Leben entwickelt. Nachdem dieser dreiwöchige Kurs endete, begannen sogleich meine 'richtigen' Kurse an der Universität. Im Allgemeinen gibt es viele Kurse, die einen viel höheren und angewandteren Praxisteil haben als man es von Kursen in Deutschland kennt. Das hängt jedoch sehr vom gewählten Kurs ab. Wer gerne sehr viel Praxis mit beispielsweise vielen Exkursionen haben möchte, sollte sich vorher das Kursverzeichnis genau anschauen. Zudem sind viele Kurse auf recht anspruchsvollem Niveau. Ein Großteil der Prüfungen sind mündlich. Meist muss man zusätzlich ein oder mehrere Hausarbeiten anfertigen – oft mit mehreren Mitstudenten zusammen. Das birgt sowohl Vor- als auch Nachteile. Insgesamt lernt man dadurch seine Mitstudenten viel besser kennen, was wirklich schön ist. Das Verhältnis von Studenten zu Professoren ist sehr locker und entspannt – ja gar persönlich. Von Anfang an werden Dozenten per Vornamen angesprochen und es herrscht eine vertraute Atmosphäre. Ich persönlich fand sehr angenehm, dass es keine so strenge Hierarchie gab und man sich mit Dozenten fast wie unter Freunden unterhalten konnte.

Wie lebt es sich sonst so in Kopenhagen? Meiner Meinung nach außerordentlich vorzüglich. Es gibt immer etwas zu sehen und zu unternehmen. Vor allem während der warmen Monate ist in Kopenhagen jeden Tag etwas geboten – von den unterschiedlichsten Festivals, kostenlosen Konzerten, open-air Kinos bis zur jährlichen Gay Parade ist alles dabei. Langweilig wird einem in dieser Stadt auf jeden Fall nicht. Falls das Wetter doch mal etwas regnerischer sein sollte, was vor allem während der kalten Monate nicht selten vorkommt, gibt es überall in der Stadt gemütliche Cafés oder Kneipen. In der dunklen Jahreszeit wird in Kopenhagen alles noch mehr 'hygge' - wie die Dänen so schön sagen - und man verbringt viele gemütliche Stunden mit z.B. einem Chai Latte und einem süßen dänischen Gebäck im Warmen. Was außerdem auf jeden Fall und bei jedem Wetter ein Muss in Kopenhagen ist, ist Fahrradfahren. Die Fahrradwege sind teilweise genauso breit wie die Straßen, was das Radfahren angenehm und unkompliziert macht. Und doch muss man sich an das Fahren inmitten von teilweise 20 anderen jungen und alten Fahrern erstmal gewöhnen und ein paar nützliche Fahrradregeln beachten. Das einzige Manko am Leben in Kopenhagen ist meiner Meinung nach die hohen Kosten – und zwar für alles. Dennoch, man glaubt es kaum, hat man sich nach ein paar Monaten schon fast daran gewöhnt (aber nur fast).

Von jung bis alt – jeder Däne spricht, zumindest in Kopenhagen, nahezu perfekt Englisch. Das ist wirklich beeindruckend und erleichtert einem das Leben immens. Dennoch wollte ich gerne ein bisschen mehr Dänisch sprechen können. Wen freut es nicht, wenn Ausländer versuchen die Landessprache zu sprechen? Daher besuchte ich auch während des Semesters einen Sprachkurs. Dieses Mal nicht von der Uni, sondern von der Stadt angeboten. Jeder, der in Dänemark gemeldet ist, kann nämlich in den ersten drei Jahren kostenlos an jeglichen Sprachschulen Dänisch lernen. Es ist unglaublich, dass man sogar alle Bücher geschenkt bekommt. Dieses Angebot fand und finde ich noch immer sehr gut und ich würde es jedem nur empfehlen.

Fazit

Insgesamt bin ich froh, dass ich den Schritt gemacht habe, ein Jahr meines Studiums in Kopenhagen zu verbringen! Es war sehr interessant Land, Leute und die Universität eines Nachbarlandes näher kennen zu lernen - ja, ich habe mich sogar sozusagen in Kopenhagen verliebt und vermisse das Leben dort schon jetzt. Meine Begeisterung kommt wohl nicht von ungefähr, denn Dänemark gilt nicht umsonst als das Land mit den glücklichsten Menschen der Welt.

Auf jeden Fall hat mir mein Auslandsaufenthalt sehr viel Spaß gemacht und ich habe viel dazu gelernt. Meine gesammelten akademischen und persönlichen Erfahrungen wären ohne die ERASMUS Unterstützung in diesem Ausmaß sicherlich nicht möglich gewesen. Vielen Dank an dieser Stelle nochmals! Ich kann aus all meinen Erfahrungen jedem nur empfehlen die Chance eines Studiumsauslandsaufenthaltes wahrzunehmen – Man lernt nicht nur das Leben und die Universität eines anderen Landes kennen, sondern man sammelt auch zahlreiche unersetzliche Erfahrungen und knüpft Freundschaften fürs Leben mit Menschen aus aller Welt!